

Auch Querdenker werden belohnt

Katharina Balak

Nach einem halben Jahr Arbeit war es endlich so weit: Sechs ausgewählte Teams der Concrete Student Trophy 2010 wurden in das Hauptgebäude der VÖZ nach Wien eingeladen, um ihre Preise entgegenzunehmen.

Wie sah die Wettbewerbsausschreibung der Concrete Student Trophy 2010 aus? Es wurde eine Aussichtsplattform in den Inffeldgründen verlangt, welche die TU Graz repräsentiert und die drei TU Graz-Universitätsgelände visuell miteinander verbindet.

Obwohl das Projekt Periskop – ausgearbeitet von Katharina Balak, Caroline Birnbauer und Fabian Peintner – nicht den konventionellen Richtlinien des Wettbewerbs entsprach, wurde es in die Bewertung aufgenommen und mit einem Innovationspreis von 1.500 Euro ausgezeichnet. Das Projekt Periskop stellt eine alternative Lösung dar, die mehr Möglichkeiten als eine konventionelle Aussichtsplattform mit sich bringt: Das Überwinden der Treppe und die Angst vor der Höhe sind Gründe, die Personen daran hindern könnten, eine Plattform zu betreten. Das Prinzip des Periskops ermöglicht das Erleben eines Ausblicks, ohne physisch die Vertikale überwinden zu müssen. Der Turm wird als Bestandteil und nicht als Fremdkörper in



Projektrendering Periskop

den Platz gesetzt, aus diesem Grund werden die Materialien auf eine außergewöhnliche Weise eingesetzt: Glas nimmt von unten nach oben ab und erzeugt dadurch eine Transparenz in Augenhöhe, die ein offenes und uneingeschränktes Blickfeld durch den Turm und aus diesem ermöglicht. Im Gegensatz dazu ist Beton im Bodenbereich zurückhaltend und schließt sich in Richtung Kopfteil. Dieser Effekt erweckt den Anschein, dass Blicke eingefangen und gebündelt weitergeleitet werden.

Die drei TU Graz-Campus sind je mit einem Lichtsignal ausgestattet, um die visuelle Verbindung auch in der Nacht in der Stadt sichtbar zu machen.

Im Projekt wurde ohne jegliche Stereotypen gearbeitet. Dieser freie und uneingeschränkte Umgang mit der Technik ist ein wichtiger Grundgedanke der TU Graz und macht das Periskop zu einem Bauwerk, mit dem sich die TU Graz und ihre Studierenden identifizieren können. ■

Kriegstagebuch Franz Allmer 1941–1945: „... schaut's, dass das nicht mehr zustande kommt!“

Ulrike Krießmann

Ein ganz besonderes Buch, das Kriegstagebuch des Geodäten Franz Allmer (1916–2008), Ehrenbürger und Honorarprofessor der TU Graz, wurde am 6. April 2011 in der vollbesetzten Aula vorgestellt. 1.000 Tage des Zweiten Weltkrieges aus der Sicht eines Sanitätswagenfahrers, der sich entschieden hatte, seinem Einsatz im Krieg einen Sinn zu geben. Die bemerkenswert konsequenten Aufzeichnungen veranschaulichen das alltägliche Leben und Sterben, liefern aber auch so manche Anekdote inmitten des Grauens.

Rektor Sünkel hat in seiner Laudatio mit sehr persönlichen Worten den Menschen Franz Allmer und seine Bedeutung für die TU Graz gewürdigt. Marieluise Vesulak berichtete über die enge Verbundenheit Franz Allmers mit dem TU Graz-Archiv und wie die bedeutende „Samm-



Lesung von Werner Ranacher

lung Allmer“ ihren Weg in das Archiv gefunden hat. Wissenswertes rund um die Entstehung des Buches, die Beschreibung der Originalquellen und Erklärungen zum vorhandenen Bild- und Kartenmaterial erfuhr man im Vortrag von Werner Ablasser. Werner Ranacher, be-

kannt als Moderator von „Guten Morgen Steiermark“, konnte mit seiner Lesung auf einfühlsame und zugleich packende Art die Konfrontation des damals 25-Jährigen mit dem Tod und der Grausamkeit des Krieges in aller Deutlichkeit vermitteln.

Dieses Buch ist ein faszinierendes Zeitdokument – für jene, die Franz Allmer persönlich gekannt haben, auch ein Beitrag, um die Erinnerung an einen liebenswerten, von Kollegen und Kolleginnen und Studierenden sehr geschätzten Menschen lebendig zu halten. ■

Kriegstagebuch Franz Allmer 1941–1945,
hrsg. von Werner Ablasser und Marieluise
Vesulak, Archiv und Bibliothek der
TU Graz, Bd.1, 34.– Euro
▶ E-Mail: verlag@tugraz.at
▶ www.ub.tugraz.at/Verlag